

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Nachruf.

Unerwartet nach kurzem Krankenlager, nachdem Er, der lübische Jäger im Befreiungskriege vom Jahre 1813, noch an unserer Siegesfestfreude vom 5. März d. J. theilgenommen hatte, ist am heutigen Morgen

Herr August Andreas Behr,

Ehrenbürger der Stadt Frankenberg seit dem 28. Februar 1869,

im 76. Lebensjahre verschieden.

Seit 1837 unserer Stadt angehörig und Begründer der hier bestehenden Seidenwaarenfabrik, ist Seine unermüdete, erfahrungsreiche Geschäftsthätigkeit mit dem industriellen Leben und Ruf unserer Stadt innig verwebt und Allen unvergesslich, die Ihm Arbeit und Brod, Rath und That, stille und geräuschlose Hilfe aufrichtig danken.

Aber auch öffentlicher Wirksamkeit im Interesse der Gemeinde und des Staates hat Er sich nicht abgekehrt und eine ziemliche Reihe von Jahren theils als Mitglied des Stadtraths hier, theils als Stellvertreter und dann als wirklicher Abgeordneter auf sächsischen Landtagen mit unverdrossener Rührigkeit und unbestechlicher Treue eine anerkannte Thätigkeit entfaltet.

Unter allen Verhältnissen hat Er sich den Ruf eines braven, wohlwollenden, edlen Mannes erworben und dadurch Sein Gedächtniß, insbesondere in allen Kreisen Seiner Heimathstadt, in ehrenvollster Weise gesichert. Möge Ihm die Erde leicht, den Seinigen aber sanfte Beruhigung verliehen sein!

Frankenberg, am 15. März 1871.

Der Stadtrath.
Melzer, Brgmstr.

Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreffend.

Da sich bei der kommissarischen Ermittlung des Wahlergebnisses vom 3. März d. J. im XV. Wahlbezirk für keinen der aufgestellten Candidaten eine absolute Mehrheit ergeben hat, so hat nach § 15 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 die engere oder Stich-Wahl zwischen den beiden mit den meisten Stimmen bedachten Candidaten, nämlich

Herrn Professor Dr. Karl Biedermann in Leipzig
und Herrn Lehrer S. Spier in Wolfenbüttel,

einzutreten.

Hierzu ist von dem Herrn Wahlkommissar

der 18. März dieses Jahres

anberaumt worden; es werden daher die hiesigen, in den am 3. März d. J. vorgelegenen Wahllisten eingetragenen Wähler andurch geladen, am gedachten Tage (18. März) in der Zeit von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr ihre Stimmzettel zur Reichstagswahl anderweit abzugeben.

Die Wahlbezirke, die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Wahllocale sind bei der Stichwahl dieselben, wie am 3. März d. J., demnach wie folgende:

I. Wahlbezirk von N^o 1 bis mit N^o 180 d. B.-C.: Wahlvorsteher: Der unterzeichnete Bürgermeister; Wahllokal: Rathhaussaal.

II. Wahlbezirk von N^o 181 bis mit N^o 365 d. B.-C.: Wahlvorsteher: Herr Stadtrath C. G. Rosberg; Wahllokal: Zimmer N^o 3 im Gasthause zum schwarzen Roß.

III. Wahlbezirk von N^o 366 bis mit N^o 498 d. B.-C., ferner Abtheilung B. d. B.-C. und Gut Neubau: Wahlvorsteher: Herr Stadtrath F. A. Bötger; Wahllokal: Saal im Webermeisterhause.

Auch im Uebrigen gelten in Betreff der Farbe und der sonstigen Beschaffenheit, sowie der persönlichen Abgabe der Stimmzettel u. s. w. dieselben Bestimmungen wie bei der Vorwahl; dagegen ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß bei der anstehenden Stichwahl die Stimmenabgabe mit Erfolg nur auf einen der beiden vorgenannten Candidaten: Herrn Professor Dr. Karl Biedermann in Leipzig oder Herrn Lehrer S. Spier in Wolfenbüttel gerichtet werden kann, indem alle auf andere Candidaten fallende Stimmen unglücklich sind.

Frankenberg, am 9. März 1871.

Der Stadtrath.
Melzer, Brgmstr.

Gartenverpachtung.

Bier neben einander liegende Gärten auf dem sog. Apothekerfelde, welche der verstorbene Hausbesitzer Klotz erpachtet gehabt hat, werden auf die nächsten zwei Jahre an Rathsstelle vergeben werden. Anmeldungen sind sofort zu bewirken.

Frankenberg, am 15. März 1871.

Der Stadtrath.
Melzer, Brgmstr.

B e r m i s c h t e s .

Berlin, 15. März. Der „Prov.-Corr.“ zufolge gedenkt der Kaiser übermorgen (Freitag) Nachmittag 4 Uhr in Berlin wieder einzutreffen. Sr. Majestät hat sich in der Residenz jeden feierlichen Empfang setzen der Behörden und der Communität für jetzt ausdrücklich verboten, um seiner Zeit erst mit den heimkehrenden Truppen, und zwar voraussichtlich im Anfang Mai, den feierlichen Einzug in die Hauptstadt zu halten.

Aus Ferrères vom 13. d. wird gemeldet: Jules Favre ist gestern (Sonntag) Abend nach Abschluß der Verhandlungen mit dem General v. Stosch wieder nach Paris zurückgekehrt. Die Verpflegung ist so geregelt, daß sie mit 800,000 Mann beginnt, je nach dem Rückmarsch der Truppen bis auf 150,000 Mann abnimmt und endlich mit 50,000 Mann abschließt. In den occupirten französischen Departements bleiben Theile des XII. (s. sächsischen) und VII. Armee-corps, sowie die württembergische Felddivision zurück.

Aus Paris, 12. März, wird gemeldet: Versailles ist heute von den deutschen Truppen geräumt worden. Ein französisches Regiment ist diesen Mittag von Paris dorthin abgegangen, um die Verlegung der Garnison vorzubereiten.

Berlin, 13. März. Es ist angeordnet, daß die Freiwilligen, welche nur für die Dauer des Krieges eingetreten sind, auf Wunsch sofort entlassen werden sollen. Die Ersatz-Reservisten sollen nach dreimonatlichem Dienst für ausgedient erklärt, im Uebrigen in die Ersatz-Reserve zurückberufen werden, oder auf Wunsch, namentlich bei Brodlosigkeit, fortzuziehen können. Die Garnison-Bataillone und interimistischen Besatzungs-Truppen werden aufgelöst. Die Desarmierung der Festungen und Küstenbefeestigungen wird angeordnet. Die vier ältesten Landwehr-Jahrgänge werden für dienstfrei erklärt.

Napoleon hat von Wilhelmshöhe aus am 6. März bei der Nationalversammlung gegen seine Absetzung protestirt. Sie sei, sagt er, ungerrecht und ungesetzlich; ungerrecht, weil er nicht für den Krieg, den das Nationalgefühl verlangt habe, verantwortlich sei; ungesetzlich, weil die Nationalversammlung nur über Krieg und Frieden zu entscheiden habe; über eine neue Regierung habe nur das französische Volk selbst mittelst Plebiszits sich zu erklären.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Besatzung von Bistich abgezogen sei. Jetzt schreibt man dagegen der Frankf. Ztg. aus Kaiserlautern, 13. März: Der Kommandant von Bistich soll sich abermals geweigert haben, die Festung zu übergeben. Wie man in militärischen Kreisen erzählt, will er die Befehle der Republik nicht anerkennen, sondern sich nur einem Nachtgebote des Kaisers unterwerfen, von dem er den Auftrag zur Vertheidigung des Platzes erhalten. Man darf auf das Resultat der noch schwebenden Verhandlungen gespannt sein; das Verhältnis ist das abnormste, was man sich nur denken kann.

Sehr bedauerliche Vorfälle in Zürich machen viel böses Blut. Bei einem Friedensfest, das die Deutschen in der Tonhalle am 9. März feierten, fiel plötzlich ein Steinhaag durch die Fenster und Züricher Pöbel und Franzosen, unter ihnen gegen 30 Offiziere, drangen mit Knütteln und geschwungenen Säbeln gewaltsam ein und auf die deutschen Sänger los. Diese wehrten sich tapfer über Haut, es kam zum blutigen Kampfe, bei welchem viele Deutsche schwer verwundet wurden und ein französischer Sergeant todt auf dem Plage blieb. Das Schweizer Militär schritt viel zu spät und zu lässig ein und machte mehrere Gefangene. Andern Tages wiederholten sich die Unruhen, die Tumultuanten drangen in die Tonhalle und zertrümmerten alles, namentlich auch das Bild der Germania.

Das Militär schloß in die Luft und trieb mit den Kolben die Menge auseinander, welche das Gefängniß stürmen und die Gefangenen befreien wollte. Der Bundesrath hat schleunig Infanterie und Cavallerie einberufen. Die Deutschen haben den Schuß des norddeutschen Gesandten angerufen.

Deutschland schreitet an die Aufrichtung seines neuen Verfassungsgebäudes. Ihm liegt ob, aus bestehendem Material eine neue politische Struktur aufzuführen, seine gesellschaftlichen Verhältnisse sind durch den Krieg nicht erschüttert worden. Kein feindlicher Soldat hat seinen Boden betreten, seine Saarluxen sind nicht von feindlichen Vieren zertrampelt, seine Städte sind nicht beschossen, seine Dörfer nicht verbrannt worden. Während der Krieg auf's wildeste tobte, ist das soziale Leben in Deutschland ruhig hingeflossen, der Bauer ist hinter seinem Pflug hergeschritten und der Bürger hat in seiner Werkstatt gearbeitet, wobei freilich sein Blick sich oft nach Westen gerichtet haben mag, wo sein Sohn im Kampfe steht, und wären nicht die Trauerbotschaften gewesen von Todten und Verstümmelten, die für's Vaterland gekämpft, so hätte das deutsche Volk als Zuschauer den Krieg betrachten können, von dessen Blüthen kaum die Bewohner von Saarbrücken und Kehl mehr als den Widerschein zu sehen bekamen. Aber eben weil in Deutschland nichts zerstört worden, weil stehen geblieben, was stand, wird der Neubau unendlich schwierig. Hat Deutschland keine Ruinen von Häusern und Kirchen aufzuweisen, so droht es dafür von politischen Ruinen, die die Schaufel und den Spaten herausfordern. Im tollen Wirwar drängen und stoßen Landrecht und Reichrecht aneinander, solidiren preussische und deutsche Gesetzgebung, der König von Preußen und der Kaiser aller Deutschen. Gemeinames Recht und partikularistisches Privilegium bekämpfen sich einander unverdrossen, während in Berlin und München die Becher klirren zum Siegesfest. In Deutschland ist die Bahn nicht frei, die zur Neuconstruirung führt, auf jedem Schritt stolpert man über alteingewurzelte Mißbräuche, die durch den Kriegssturm, der vergeblich über sie weggebraust ist, nur noch gefestigt worden sind. So wird denn die Konstruirung sich nicht ohne harten Kampf vollziehen, das Volk wird im Schweiß seines Angesichts arbeiten müssen, um die Früchte zu gewinnen, die blutig ausgesät worden sind. Der Anfang ist gut. Aus allen Wahnadrichten, die uns vorliegen, springt uns die Thatsache entgegen, daß die Liberalen ihre Pflicht gethan und die Dunkelmänner ebenso wie die vaterlandsverrätherischen socialistischen Volksführer mit ihren vielverheißenden Programmen aus dem Felde geschlagen haben. Das deutsche Volk schreitet mit frischem Muth an seine innere Reuegaltung der sich Feinde entgegenstellen, die gefährlicher sind, als die Armee des zweiten Kaiserreichs und der dritten Republik. Gelingt's dem deutschen Volke, seine Souveränität zu stabiliren wie den Fels von Bronze, von dem Fried-

rich Wilhelm einst sprach, dann erst werden die Früchte des Sieges von 1870 und 1871 vollständig eingeharnt sein.

Das Ergebniß der Wahlen zum deutschen Reichstage läßt sich nun übersehen. Es wurden gewählt: Conservative und Freiconservative 94, Clerikale 66, Polen 14, welfische Particularisten 5, ein Däne, macht zusammen 180; bleiben 202 Mitglieder, wovon 2 Social-Demokraten, welche unser Sachsen zu entsenden die zweifelhafteste Ehre hat, und 200 Liberale. Der Schwerpunkt der Entscheidung wird also in die alliberale Partei oder den rechten Flügel der national-liberalen Partei hineinfallen, keineswegs in die clerikale, die in Süddeutschland von ihren 85 Candidaten nur etwa 20 durchgesetzt hat.

Die Rückkehr unserer Truppen dürfte durch die Voraussendung sowohl des eigenen, wie des noch nicht nach Deutschland übergeführten Beute-materials noch einigen Aufenthalt erfahren. Dem Vernehmen nach sind dadurch gegenwärtig die im deutschen Besitz befindlichen Bahnverbindungen nach Paris beinahe ausschließlich in Anspruch genommen. Es gilt von dort nicht nur den eigenen Belagerungsparc von mehr als 500 Geschützen, sondern zugleich die mit der Capitulation der feindlichen Hauptstadt gewonnene ungeheure Siegesbeute den Truppen noch voranzusenden. Wie verlautet, werden zunächst Metz und Straßburg die Depotplätze für das erbeutete Material an Geschützen, Gewehren, Fuhrwerken, Waffen etc. bilden.

Das Publikum soll unter den großen Militärtransporten auf den Eisenbahnen nicht leiden. Die deutschen Eisenbahndirectionen haben gemeinschaftlich einen Fahrplan dahin entworfen, daß täglich 6 Extrazüge abgelassen und so eingelegt werden sollen, daß die fahrplanmäßigen Personen- und Güterzüge dadurch keine Störung erleiden.

In der Spener'schen Zeitung in Berlin vom 15. April 1815 ist folgende Entbindungsanzeige zu lesen: „Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne verhehle ich nicht, allen Verwandten und Freunden unter Verbittung des üblichen Glückwunsches bekannt zu machen. Schönhausen, den 2. April 1815. Ferdinand v. Bismarck.“ Wenn der alte Herr heute noch lebte, so würde er sich die Glückwünsche nicht verbitten, denn der betreffende gesunde Junge ist Otto Graf v. Bismarck, der Reichskanzler.

Lieutenant v. Hef von der preussischen Gardeartillerie wurde bei le Mans von einem Mi-trailleusen-Schuß zu Boden geworfen, er fiel so unglücklich, daß er 32 Schüsse bekam und jetzt noch 32 offene Wunden hat: ein Bein mußte ihm abgenommen werden. Kaiser Wilhelm schickte ihm zwei Aerzte, die ihn behandeln und nach Berlin bringen mußten.

In Schwarzföster (Oesterreich) starb am 27. Febr. der Pfriindner im dortigen fürstlich Lichtensteinschen Hospitale Johann Marek im Alter von mehr als 111 Jahren.

Schulprüfung.

Geehrte Eltern und Erzieher unserer Schüler, sowie alle Gönner und Freunde der Schule werden hierdurch ergebenst eingeladen, der diesjährigen Prüfung der 35 Classen unsrer Schule, welche in nachfolgender Ordnung in der Zeit vom 20.—29. März a. c. in dem Saale der Bürgerschule stattfinden soll, recht zahlreich beizuwohnen.

Montag, den 20. März.

Vormittag: 8—10 Uhr.	1. Realclass.	
10—12	2.	
Nachmittag: 2—4	3.	

Dienstag, den 21. März.

Vormittag: 7—10 Uhr.	1. Knabenclasse A.	Der Director.
10—11	2.	A. Herr Schadebrod.
11—12	6.	A. Kirchner Windisch.
Nachmittag: 2—4	4.	A. Schadebrod.
4—5	5.	A. Kirchner Windisch.

Fr
W
in der
wagen
gerne
schme
I Sa
schied
Dietl
lesen
durch
wollte
hänge
Daher
in den
Grund
28. M
um di
Regle
fußper
landsb
popul
fetter
erst a
bezeich
politik
Seiten
rabe e
gewisse
meiner
benen
sonder
Unmög

Mittwoch, den 22. März.

Vormittag: 7-9 Uhr. 5. Mädchenclasse B. K. Herr **Lohse.**
 9-10 " 5. " B. M. **Weißbach.**
 10-11 " 6. " B. **Sesse.**
 11-12 " 7. " B. **Dämmig.**

Donnerstag, den 23. März.

Vormittag: 7-9 Uhr. 1. Mädchenclasse A. Herr **Oberlehrer Krause.**
 9-11 " 2. " A. **Vampel.**
 11-12 " 4. " A. **wird vicarirt.**
 Nachmittag: 2-4 " 3. Mischclasse A. Herr **Berger.**
 4-5 " 5. u. 6. Mädchenclasse A. Herr **Tertius Melzer.**

Montag, den 27. März.

Vormittag: 7-9 Uhr. 1. Knabenclasse B. Herr **Weisse.**
 9-10 " 2. " B. **Hopfeben.**
 10-11 " 8. " B. **Dost.**
 11-12 " 8. Mischclasse B. **Hopfeben.**
 Nachmittag: 2-4 " 3. Knabenclasse B. **Gbner.**
 4-5 " 4. " B. **Weisse.**

Dienstag, den 28. März.

Vormittag: 7-9 Uhr. 1. Mädchenclasse B. Herr **Krause II.**
 9-10 " 2. " B. **Mümmler.**
 10-11 " 6. " B. **Krause II.**
 11-12 " 5. " B. **Weißbach.**
 Nachmittag: 2-4 " 3. " B. **Berger.**
 4-5 " 4. " B. **Dost.**

Mittwoch, den 29. März.

Vormittag: 7-8 Uhr. 5. Knabenclasse B. Herr **Lohse.**
 8-9 " 6. " B. **wird vicarirt.**
 9-10 " 7. " B. Herr **Dämmig.**
 10-11 " 7. Mädchenclasse B. **Mümmler.**
 11-12 " 8. " B. **Mümmler.**

Frankenberg, den 15. März 1871.

A. Herrndorf,
Schuldir.

Auction.

Wegen Geschäftsaufgabe sollen nächste Mittwoch, als den 22. März, von früh 9 Uhr an in den Schulgassen Scheunen II. Reihe 2 Centewagen und Leitern, 1 Küstwagen, 2 Rungenwagen, 1 Zauchenwagen, 2 Pflüge, 2 Grimmer, 2 Hafen, 1 Wendenhafen, 3 eiserne und 5 hölzerne Eggen, 1 Erdäpfelzug, 1 Jgel, 2 Radefarren, 1 Walze, 1 dreif. Beziele, mehrere Rungen, 1 Paar Ernteleitern, verschiedene Siebe, 2 Paar Kummte und 1 Paar Stelengesätze, 1 Sattel und anderes Riemenzeug, Hemm-, Spann-, Ritz- und Deichselletten, sowie noch verschiedene andere ökonomische Gegenstände gegen sofortige Bezahlung verauctionirt werden, wozu Dieilustige freundlich einladet
A. Böhme, Auctionator.

Todesanzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft und ruhig an einer Gehirnähmung in seinem 78. Lebensjahre unser guter Gatte und Vater der Kaufmann

A. A. Behr.

Allen ein wahrer Menschenfreund, bleibt sein Vorbild seltener Tugend das theuerste Vermächtniss für die

tiefbetrübten Hinterlassenen.

Frankenberg, am 15. März 1871.

Ein an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes Mädchen von 15-16 Jahren wird für 1. April zu mieten gesucht von

S. Zabel, Humboldtstraße, Lindners Haus.

Ein ordnungsliebendes und zuverlässiges Dienstmädchen, welches in der häuslichen, sowie in der Feldarbeit erfahren ist, wird vom 1. April oder Ostern an zu mieten gesucht durch gest. Nachweis der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen: Breter und Latten, eine Quantität Spalierlatten, 400 bis 500 Schock Zaunstängelchen, Stangen von 3 bis 7 Zoll, Röhren, Stammholz-Langenstiege, im März 1871.

August Krumbiegel.

Mayer'scher Brustsyrop

traf soeben wieder ein bei

Paul Schwenke.

Infolge eines Auftrags laufe ich von heute an Schafwollen-Abgänge zu hohen Preisen.

Wilhelm Kunze,

Rathhausaasse Nr. 498.

Eine Grube Dünger

kann abgeholt werden

Freiberger Straße Nr. 226.

Erklärung.

Ich erhalte aus dem 15. Wahlkreise ein Flugblatt zugesendet, welches dort, wie man mir schreibt, in öffentlichen Versammlungen vorgelesen und von Haus zu Haus getragen wird. Dieses Flugblatt, das eine Reihe von Verunglimpfungen gegen mich enthält, richtet sich zwar selbst durch die Gemeinheit seines Tones, und ich würde der großen Mehrzahl der Wähler Unrecht thun, wenn ich nur einen Augenblick annehmen wollte, sie könnten durch ein so schmutziges Nachwerk verführt werden. Allein der alte Spruch: „Verläumde nur dreist; es bleibt doch etwas hängen,“ hat noch immer seine Wahrheit, und überall giebt es auch eine Anzahl Leichtgläubige, die sich durch lecke Behauptungen verblüffen lassen. Daher will ich, so sehr es mich anwidert, auf Angriffe solcher Art zu antworten, doch wenigstens einige der größten Wahrheitsentstellungen in dem Blatte kurz beleuchten.

- 1) Es ist unwar, daß ich „über des Herrn Spier rechtlose Einkerkung frobloct hätte“. Ich habe mich vielmehr gegen alle auf Grund des Belagerungsstandes vorgenommene Ausnahmemaßregeln in meiner Zeitung erklärt.
- 2) Es ist altpfundig, daß ich gegen den vielberufenen „Annexionsbeschlus“ der sogenannten Landesversammlung in Leipzig am 26. August 1866 gesprochen habe.
- 3) Es ist unwar, daß ich an irgend einer Resolution Theil genommen, welche „der preussischen Regierung übergeben werden sollte“, um diese zum Einschreiten gegen die sächsische Regierung aufzufordern.
- 4) Ebenso unwar ist, was darüber gesagt ist, daß ich den Kreisdirector v. Burgsdorff demuncirt und seine, sowie des Polizeidirectors Mezler Suspendirung veranlaßt hätte. Diese Wahrheitsentstellung ist insofern noch besonders ungeschickt, als Polizeidirector Mezler niemals suspendirt worden ist.

Nach diesen groben Wahrheitsentstellungen im eignen Namen bringt das Flugblatt einen Artikel gegen mich aus den „Sächsischen Vaterlandsblättern“ von 1849. Auch dabei macht es sich wieder einer absichtlichen Verfehrung der Wahrheit schuldig. Um durch Robert Blum's populären Namen zu wirken, bringt es diesen in eine solche Verbindung mit dem gedachten Blatte, daß der gewöhnliche Leser glauben kann, jener Artikel sei unter Blum's Eingebung verfaßt gewesen.

Nun war aber bekanntlich Robert Blum am 10. November 1848 in der Brigittenau bei Wien gefallen; der besagte Artikel aber datirt erst aus dem Jahre 1849!

Den Inhalt dieses drei Spalten langen Artikels im Einzelnen zu widerlegen, gestattet hier der Raum nicht. Als Quintessenz desselben bezeichnet das Flugblatt selbst den Nachweis, daß ich immer mit den Fürsten gegen das Volk gegangen sei, daß ich bei meinem politischen Streben eigensüchtige Zwecke verfolgte, daß ich insbesondere für Geld käuflich sei.

Auf diese letzte Beschuldigung auch nur zu antworten, halte ich unter meiner Würde. Es gehört übrigens eine bodenlose Frechheit von Seiten des zwar ungenannten und sich unter dem Schutze der Namenlosigkeit bergenden, aber wohlbekannten Verfassers der Flugchrift dazu, gerade eine solche Beschuldigung auszusprechen, — als ob man nicht sehr gut wüßte und zur Noth nachweisen könnte, woher die Geldmittel für gewisse politische Agitationen kommen, denen der Verfasser nahe steht!

Was den anderen Vorwurf betrifft, so widerlegt denselben mein ganzes Leben. Man zeige mir den geringsten Vortheil, den ich je von meiner politischen Wirksamkeit gehabt! Im Gegentheil habe ich Verfolgungen aller Art, Haft, Amtsentsetzung, Verfürung selbst meiner bescheidenen Existenz, so daß ich sogar mein Heimathland längere Zeit missen mußte, erdulden müssen — doch wohl nicht, weil ich ein Fürstentnecht, sondern weil ich ein unerschrockener, freimüthiger Vorkämpfer der Volksrechte war!

Also Verläumdung und Wahrheitsentstellung vom Anfang bis zum Ende!

Mein nunmehr einziger Gegner, Herr Spier, ist mir zwar persönlich gänzlich fremd, wird mir aber als ein ehrenhafter Mann geschildert. Unmöglich kann ich glauben, daß er selbst damit einverstanden ist, seine Sache mit so unehrenhaften Mitteln vertheidigt zu sehen.

Leipzig, den 14. März 1871.

Professor **Karl Wiedermann.**

Wählerversammlung!

Das unterzeichnete Comité beabsichtigt aus Anlaß der bevorstehenden Stichwahl im 15. Wahlkreis zwischen Herrn Prof. Dr. Karl Wiedermann in Leipzig und Herrn Lehrer S. Spier in Wolfenbüttel

**Donnerstag, den 16. dts. Mts., Abends 8 Uhr im Benedix'schen Saale
eine Wählerversammlung**

abzuhalten und beehrt sich hierdurch die Wähler der Stadt und der Dorfschaften des Gerichtsamtsbezirks Frankenberg zu derselben ergebenst einzuladen, in der Hoffnung, daß das allseitige Interesse an dieser hochwichtigen Wahl einen recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung zur Folge haben werde.

Das vereinigte freisinnige Wahlcomité der Stadt und des Gerichtsamtsbezirks Frankenberg.

Anmerkung. Stimmzettel, mit dem Namen des Prof. Dr. K. Wiedermann bedruckt, sind in den Dorfschaften wiederum an den durch unsere letzte diesfallige Bekanntmachung bezeichneten Orten, zur unentgeltlichen Benutzung niedergelegt worden, während sie dagegen den Wählern der Stadt in ihren Wohnungen eingehändigt werden.

Freihandschützenverein zu Frankenberg. Generalversammlung

Sonnabend, den 25. März 1871, Abends 8 Uhr im Vereinslokale.

Tagessordnung:

- 1) Justification der Vereinsjahres-Rechnung 1870.
- 2) Aufstellung des Haushaltsplanes für das Vereinsjahr 1871.
- 3) Festsetzung des Jahresbeitrages.
- 4) Feststellung der allgemeinen Schießübungen, bez. Schießtage.
- 5) Wahl der Vorstandsmitglieder.
- 6) Sonstige etwa noch eingehende Anträge.

Der Vereinsvorstand.
Ernst Förster.

Weberschule.

Nächsten Sonntag nach dem Nachmittags-Gottesdienste Aufnahme in die hiesige Weberschule auf dem Meisterhause.

Frankenberg, den 15. März 1871.

E. Pelz, Vorstand.



Auction. Schießhaus Frankenberg.

Schnellen Wegzugs halber sollen nächsten Montag, als den 20. März, früh von 9 Uhr an 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehschrank, 1 runder Tisch, 25 Spieltische, 12 Tische, 12 Rohrbänke, 14 Dgd. Rohrstühle, 12 Dgd. beschlagene und 6 Dgd. unbeschlagene Bierstöpschen, 8 Dgd. Suppen- und 18 Dgd. Speiseteller, 1 Dgd. Kaffeekannen, 2 Dgd. Tassen, 4 Spiegel, 1 Sopha, 1 Schreibpult, 15 Gardinen, 10 Rouleaux, 1 Gaskocher, Bilder, 1 Sop Regel und Kugeln, Champagner-, Wein- und Schnapsgläser, Schnapspflaschen, Bierlasen und noch andere Gegenstände gegen sofortige Bezahlung verauctioniert werden. Vielwichtige werden hiermit eingeladen.

A. Böhme, Auctionator.

Einladung.

Die in- und auswärtigen Mitglieder des Benedix'schen Krankenunterstützungs-, sowie des Spar- und Creditvereins werden hierdurch zu dem Montag, den 20. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokale stattfindenden

Tanzvergnügen

zu recht zahlreicher Theilnehmung freundlich eingeladen.

Die Vorstände.

Wähler des 15. Kreises!

Das Resultat der Reichstagswahl vom 3. März bringt uns für Sonnabend, den 18. März, eine Stichwahl zwischen unserm Candidaten Herrn Lehrer Spier und dem der Nationalliberalen Herrn Prof. Wiedermann.

Wir wenden uns daher noch einmal an Euch, Ihr Wähler von Stadt und Land, prüft gründlich, wem Ihr Eure Stimme zu geben habt. Ihr wißt, wie unsere Gegner Verläumdung und Lüge gegen uns schleudern, um Euer Urtheil irre zu leiten. Wenn wir Menschenliebe und Frieden unter den Völkern lehren, da sagen sie, wir hätten keine Vaterlandsliebe; wenn wir gegen Ausbeutung des Volkes durch Einzelne auftreten, da sagen sie, wir wollten theilen, und was dergleichen Verläumdung mehr ist.

Wir aber, wir vertrauen auf Euer gesundes Urtheil, Ihr wißt, was wir wollen; in Eurer Hand liegt es jetzt, wer Euren Willen auf dem deutschen Reichstage vertreten soll; und wenn Ihr, wie wir erwarten, mit uns einverstanden seid, wenn Euer Vertreter im Reichstag ein Mann sein soll, der, ausgerüstet mit reichen Kenntnissen und eisernen Charakter, ohne Furcht für wahre Volksfreiheit, wahres Volkswohl in jener gesetzgebenden Versammlung eintreten wird, so erfüllt noch einmal mit allem Eifer Eure Pflicht und wählt mit uns am 18. März

Herrn Lehrer S. Spier aus Wolfenbüttel.

An der Wahlurne müßt Ihr zahlreicher erscheinen, denn je, halte dies Jeder für seine heiligste Pflicht und Schuldigkeit, eine einzige Stimme kann entscheiden und nur Eure große Zahl kann den Sieg herbeiführen.

Das Arbeiterwahlcomité.

Achtung.

Karte vom neuen Deutschen Reich

und angrenzenden Ländern ff. color. mit allen Bahnen à 5 *gr* ist erschienen.

frco. gegen 5 *gr* Marken.

Chemnitz.

H. Schön,

A. Send's Buchhandlung.

Karpfensab = Verkauf.

Zum Sonnabend, als den 18. d. M., stehen Proben von 2- und 3fömmigem Karpfensab zur Ansicht und zum Verkauf in der Kutschstube des Gasthofs zum schwarzen Ross in Frankenberg.

Döbeln, am 14. März 1871.

Ernst Friedrich, Fischhändler.

Bei hiesiger Posthalterei ist eine eiserne Häckselmachine, sowie einige Centner altes Schmiedeeisen billig zu verkaufen.

Diege.

Gutes fettes Boigtländer Mastochsenfleisch

empfehlen von heute an Friedrich Kluge, Adolf Kluge und Traugott Berger.

Zwei Schneidergehilfen

können dauernde Arbeit erhalten bei

Heinrich Breull, Rathhausgasse.

Ein Schuhmachergeselle

wird auf Frauenarbeit gesucht von

H. Kurth.

Ein Webergeselle

kann auf Doppelbreite sofort Arbeit erhalten Chemnitzer Straße Nr 259, Hinterhaus, 1 Tr.

Lehrlings = Gesuch.

Für ein flott Materialgeschäft in Chemnitz wird ein Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt F. Hentschel, Cigarrenfabrik in Frankenberg.

Lehrlings = Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, kann vortheilhaftes Unterkommen finden bei F. A. Fischer, Schuhmachermeister. Freiburger Straße Nr 226.

Ein kräftiges Schulmädchen

wird zum Warten eines Kindes gesucht. Wo? ist zu erfahren Freiburger Straße Nr 205.

Wähler vom Lande!

Laßt uns festhalten an unserm Wiedermann! Was wollen diese Social-Demokraten von uns, heute schmeicheln sie uns und buhlen um unsere Stimmen und morgen hegen sie unsere Knechte und Arbeiter gegen uns auf!

Ein schlichter Landmann.